

Blick in die andere Welt.

(Aus einem Religionsgespräche.)

P. Goldmann, der lange als Katechet in einer öffentlichen Schule die Kinder Religion lehrte, das heist, ihnen sagte, wie sie es anzufangen hätten, um froh, zufrieden, und gottgefällig zu leben, gieng auf Ersuchen einiger Aeltern auch in ihre Wohnungen, um daselbst Kindern, die unter der Aufsicht eines Hofmeisters standen, eben diesen Religionsunterricht zu ertheilen.

Er nahm euch da nicht den Katechismus oder ein anderes Buch in die Hände, und las daraus einen Absatz nach dem andern herab. Sondern er stellte meistens nur gelegentlichliche Unterredungen mit ihnen an. Dazu nahm er von dem nächsten, besten Umstande Gelegenheit. An dem Weihnachtsfeste z. E. unterhielt er sich mit seinen lieben Kleinen mit Erzählungen von der Geburt, der Kindheit und Jugend Jesu. An einem Marienfeste lehrte er ihnen die vortreflichen Eigenschaften, den gottgefälligen Wandel, und die Vorzüge Maria's, der Mutter unsers Heilands, kennen. Die
Char

Charwoche war den Erzählungen aus der Leidensgeschichte unsers Erlösers gewidmet, u. s. w.

Defters führte er sie in einen Garten, oder auf das freye Feld. Und auf diesen Spaziergängen stießen ihnen dann jedesmal eine Menge Gegenstände auf, die sie veranlaßten, von Gottes Allmacht, Weisheit, Güte, Allgegenwart, und seinen andern Eigenschaften zu reden.

Die Kinder empfanden darüber auch herzlichste Freude. Und ihre Gesichter heiterten sich allemal auf, und ein gewisser erfurchtsvoller Schauer überfiel sie, wenn sie die Namen Gott oder Religion hörten. Denn sie lernten es bald selbst durch Erfahrung einsehen, daß sie jene große Kunst sey, durch die wir uns wahre Freuden, wahre Zufriedenheit, und hienieden schon einen Vorschmack des Himmels verschaffen können.

Ihr möchtet wohl gern wissen, wie es Soldmann eigentlich anfieng, seinen jungen Freunden und Freundinnen die Religion so liebenswürdig zu machen? Gut. Ich will auch eine Unterredung die er mit seinen Kindern hielt, hiehersetzen.

Franz und Karolinchen, so hießen die beiden Zöglinge, die er bei einem Kaufmanne unterrichtete,

tete, hatten einen Großvater, den sie sehr liebten. Der starb vor kurzem. Sein Tod betrückte die Kinder gar sehr. Karolinchen, die jüngere von 8 Jahren, weinte so oft sie an ihn dachte. Franz, 10 Jahre alt und etwas ernster, verbarg seine Wehmuth, und dachte darüber nach, was es denn doch mit dem Sterben für eine Beschaffenheit haben müsse.

P. Goldmann nahm daher Gelegenheit, sich mit ihnen durch mehrere Tage über Tod, Unsterblichkeit, und Gericht, zu unterreden. Heute versprach er ihnen von dem Himmel allerlei zu erzählen.

D, sagte Karolinchen, als er hereintrat, erzählen sie uns ja auch wieder etwas Freudenvolles von dem andern Leben. Es ist mir immer so wohl, wenn Sie uns davon erzählen.

Ich sehe auch wirklich, ihr seyd schon etwas fröhlicher, als gestern und ehegestern. Ich will eure Freude nicht stören.

R. O die guten, lieben Kinder des Herrn Ehrenreichs! Die machten mir und meinem Brüderchen gestern recht viel Vergnügen.

S. Ja, so viele Freude, daß ich den ganzen Tag möchte bei ihnen geblieben seyn.

S. Ihr wißt, daß ich immer Vergnügen an eurer unschuldigen Lust empfinde. Erzählet mir doch, wie es euch gieng.

K. Der Papa unserer jungen Freunde führte uns in den Garten. Ach da war es schön! Da gab es Alleeen, Lauben, Blumenbeete, und einen schönen Spielplatz, um und um mit Rasenflächen eingeschlossen!

S. Und der heutige angenehme Tag dazu, und die kühlen Lüftchen!

S. Aber ihr waret doch öfters, und zwar an den schönsten Frühlingstagen, in den herrlichsten Gärten, und seyd doch nicht so wonnevoll zurückgekommen?

S. Ja, da waren unsere lieben Freundchen nicht dabei, und auch sonst niemand, mit dem wir uns hätten unterhalten können.

S. Sollte also eine schöne Zeit, ein angenehmer Ort allein noch nicht hinreichend seyn, euch wahre Freude zu machen?

K. O das nicht! Was nützt es mir auch, wenn nicht Philippine, Mannchen, und Friederike bei mir sind.

S. Und

F. Und der brave Fritz und seine Brüder!
Bei ihnen ist es immer eine rechte Lust.

F. Warum denn?

F. Sie sind so artig, so gefällig. Was sie
einem in den Augen ansehen, thun sie.

K. Und wenn ein Spiel vorgeschlagen wird,
so sind sie gleich dabei, widersprechen und zank-
ten nicht, da geht es alles recht ordentlich.

F. Ihr habt euch gegen sie doch auch gefäl-
lig, nachgebend, umgänglich bezeuget?

K. O ja; wer wollte denn das nicht thun.

F. Wenn nun alle Kinder und alle Menschen
sich gegen einander so gefällig, so freundlich be-
zeugten, was würde das wohl für ein Leben seyn?

F. Gewiß ein recht angenehmes und glückli-
ches Leben.

F. Ja wohl, meine Kinder, das wäre ein
Himmel auf Erden.

K. Geht es denn im Himmel auch so zu?

F. Ja, und noch viel liebevoller. Denkt nur,
da sind alle guten Menschen beisammen. Da ist
auch nicht ein Einziger, der nur zum Scheine sich
gut anstellte, im Herzen aber unredlich wäre. Was
mag das nun für eine Wonne seyn! Der einzige

Gedanke schon: Ich befinde mich unter lauter guten, von Gott geliebten, und Gott liebenden Seelen.

K. Ach das ist hübsch. Nicht wahr, unser liebe Großvater ist auch im Himmel?

S. Das kann ich euch noch nicht sagen. War er ein Freund der Rechtschaffenheit und Tugend, und that er Menschen Gutes?

S. Sehr vieles sowohl uns, als andern armen Leuten. Zum neuen Jahre, zu Ostern, zum Geburts- und Namenstage kriegten wir allezeit unser sicheres Geschenk, und da vermahnte er uns allezeit, wir sollen fleißig lernen, gehorsam seyn, und oft an den lieben Gott denken.

S. (Zur weinenden Karoline.) Weine nicht, gutes Karolinchen! ich weiß wohl, daß er dir auch viel Gutes gethan hat.

K. Dieses Kleidchen hat er mir machen lassen, und mir ein Bilderbuch dazu geschenkt. Ach! und wie er gestorben ist, da rief er uns an sein Sterbebett, gab uns seinen letzten Segen, und sagte: Seyd brav Kinder! liebet Gott, thut allen Menschen Gutes, schadet niemand, habt ein gutes Gewissen. Weinete nicht, wir werden uns dort
wie

wieder sehen, dort bei dem lieben Vater im Himmel! — Da sank er zurück und starb.

F. Da weinten die Leute um ihn, denen er Gutes gethan hatte. Da klagten sie laut um seine Bahre herum: ach, unser Wohlthäter, Rathgeber, und Helfer ist gestorben! Gott vergelt ihm, was er an uns und unsern Kindern gethan hat.

S. O Kinder, das ist schön, wenn man bei dem Grabe eines Mannes solche Segnungen hört! Aber wie konnt' es ihm Gott denn vergelten, er ist ja mitten unter Gutesthun gestorben?

K. Aber der Herr Jesus hat ja gesagt: Die Gerechten werden in das ewige Leben eingehen. Das haben Sie uns ja erst Montags gelehrt. Und ein Guter oder Gerechter ist ja einerlei. Er wird ja also auch in den Himmel kommen?

S. Gut, Karolinchen; in das ewige Leben, in den Himmel wird er eingehen, und da seine Belohnung kriegen.

F. Da kömmt ja nur seine Seele hin, was macht sie dann, wenn sie keinen Leib hat?

S. Den bekömmt sie schon wieder. Wißt ihr denn nicht mehr, was ich euch neulich, da wir
von

von der Auferstehung der Todten redeten, für einen Spruch sagte?

F. Ach ja! Christus, sagten Sie, habe gesprochen: Es kömmt die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, werden des Sohnes Gottes Stimme hören und hervorgehen.

K. Ja, ja; jetzt erinnere ich mich. Aber ich fürchte immer, unser liebe Großvater werde, ehe wir zu ihm kommen, wieder krank werden und sterben. Da könnten wir ihn wohl nicht mehr sehen.

F. Dafür sey du immerhin unbesorgt. Sieh mir erst das neue Testament her. — Da, lies uns einmal vor.

Es wird in der Verweslichkeit gesäet, und in der Unverweslichkeit wieder auferstehen. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft.

F. Und was ist das, was in die Erde gesäet oder darein begraben und wieder auferstehen wird?

F. Das ist unser Leib.

F. Wie wird also der beschaffen seyn?

F. Er wird unverweslich, voll Kraft ohne Schwachheit seyn.

K. O wie freut es mich. Ich werde also meinen lieben Großvater leiblich und frisch und gesund wieder antreffen!

S. Ja freilich nicht gerade mit eben dem nämlichen Leibe, in dem er gestorben ist. Es wird ein viel feinerer, leichter und verklärter Körper seyn.

S. Etwa ein solcher, wie Christus nach seiner Auferstehung hatte?

S. Ja, und damit können wir in kurzer Zeit weit, sehr weit umherwandeln.

K. So, wie Christus? Der konnte ja damit durch verschlossene Thüren gehen, und konnte gen Himmel fahren.

S. Das mag dann eine Lust für die Seligen seyn! Wie bald werden sie unsere große Erdkugel, die ihnen freilich eine Kleinigkeit seyn wird, umreisen und alles Merkwürdige besehen können; Wie leicht wird es ihnen seyn, den Mond, die Venus, den Saturn, und alle die unzähligen Sterne zu besuchen!

K. Ja was würden sie da auch weiter sehen? Einige Lichtpünktchen?

S. Was?

S. Was? Schwesterchen, weißt denn du nicht mehr, was uns unser Hofmeister einmal sagte? daß die mehresten Sterne so groß, ja größer als unsere Erde sind?

K. Ich erinnere mich schon. Aber was mag dann das auch für eine Freude seyn, einen so ungeheuren Klumpen zu sehen, der ganz leer ist?

S. Das meinst du nur so. Ist denn unsere Erde leer?

K. Nein; da wimmelst ja alles von Geschöpfen. Gestern bei Tische sah ich ungefähr durch den rothen Essig. Himmel, wie da alles so voll kleiner Würmchen war. Weiß, wie der Schnee, aber klein, klein waren sie, und gewiß viel tausend.

S. Wenn nun der liebe Gott das Glas mit Essig nicht geschöpft gelassen hat, wird wohl der Mond, und Saturn und andere Gestirne leer seyn?

S. Das wohl nicht.

S. Nun bedenkt, Kinder, was das für Freude seyn muß, wenn wir ewig durch Gottes himmlische Schöpfung schweben und wandern, und alle seine Wunder besehen und uns daran erfreuen können.

K. Du

K. Du lieber Gott! ich habe mich immer vor dem Sterben gefürchtet. Nun aber freue ich mich völlig darauf. Ich härmte mich wohl ohne Ursache so sehr über den Tod meines seligen Großvaters ab! — O war ich doch auch schon bei ihm!

S. Wir wollen recht gut leben, daß wir dahin kommen!

S. Gut, meine Kinder! Denket immer an diesen Vorsatz, und werdet nicht müde Gutes zu thun. Ich weinte auch bei dem Tode des redlichen, menschenfreundlichen Doktor Stoll.

K. (Einfallend) O der unsere arme Tagelöhnersfrau durch so lange Zeit, unentgeltlich, kurrirt hat.

S. Ja, Karolinchen! ein lieber, lieber Herr! der sich recht um die Kranken annahm, der weder Hitze noch Kälte scheute, um Mitternacht sein Lager verließ, in die abgelegensten Winkel eilte, um Kranken aller Art, beizustehen. Und da hats tens die Armen gut. Von denen ließ er sich nichts für seine Mühe bezahlen.

S. Ich bin ihm auch recht gut. Er hat mich vor zwey Jahren die Blattern eingimpft. Wie er mich so liebeich behandelte! Konnt' er denn

aber was studieren, wenn er immer zu Kranken gieng?

S. Dafür hat er als Knab und Jüngling gesorgt; und auch noch als Mann blieb er oft in die Nacht auf, um sich zur Heilung der Kranken noch tüchtiger zu machen. Im Wagen führte er eine Bibliothek mit sich und las immer. Denn er machte sich ein Gewissen daraus, durch Unwissenheit das Leben so vieler Menschen aufs Spiel zu setzen.

K. Ach, es ist doch Schade, daß er gestorben ist!

S. Das ist es. Und das wars, warum ich auch anfangs weinte, als er starb. Da ich aber bedachte, wie groß die Belohnung seyn wird, die er für so vieles Gute, das er in der Welt stiftete, zu erwarten hat: so trocknete ich meine Augen, und segnete den Mann, der Tausenden zum Segen lebte.

K. Nicht wahr, den kriegen wir auch zu sehen?

S. Den, und alle eure Freunde, die vor und nach euch von der Welt scheiden. Eure lieben Aeltern, ich und ihr gehen alle aus der Welt. Und wenn wir nicht müde werden, Gutes zu thun,

so werden wir einander alle im Himmel wieder finden.

S. Da wird es Freudenthränen geben!

S. Ja wohl, mein Fränzchen! Wie war die nicht neulich zu Muthe, da du deinen lieben Vater wieder umarmen konntest, der nur durch zwey Monate abwesend war? — Solche freudenvolle Auftritte giebt es im Himmel öfters! Da werden wir oft auf einen unserer Vorältern, oder einen Unverwandten oder Freund stoßen. Da wird es ein Freudenfest seyn, wenn wir in die Gesellschaft eines Adam, Noe, David, Paulus, Johannes des Täufers und Millionen Frommer, von denen wir noch nichts gehört haben, kommen werden!

S. O da werd ich gleich auf meinen lieben Johannes los gehen, den Jesus so gern hatte, und der an seiner Brust gelegen ist.

K. Und ich werde auf mein verstorbnes Schwesterchen zuilen, und ihr erzählen, was ich gelernt habe, und sie fragen, wie es ihr ergangen ist.

S. Auch ich meine Lieben! will den braven Mann Paulus und seinen lieben Timotheus aufsuchen, und mich satt an ihrem Umgange weiden.

S. Aber werden wir denn da einander kennen?

S. Wenn euch eure lieben Aeltern zu einer Gesellschaft von Kindern schickten, und euch sagten: da, macht euch an, und unterhaltet euch wohl miteinander: würdet ihr wohl Freude haben?

K. Ei, wer sollte Freude haben, wenn man keine Seele kennt. Aber das würden unsere lieben Aeltern nicht thun.

S. Und glaubt ihr denn, Gott werde weniger für eure Freude sorgen, als Vater und Mutter?

K. Aber woran werden wir denn alle einander bekannt werden?

S. Da heißt es, meine Lieben! — die Hand auf den Mund! Das kann ich und kein Mensch euch sagen. Da erinnere ich mich immer an die Worte Paulus: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und es ist auch in keines Menschen Herz gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Das kann man wohl mit Recht von den Himmelsfreuden sagen. Daß wir Freuden aller Art haben werden, das ist sicher,

cher, sowohl nach der Vernunft, als nach Gottes Wort. Das wie dieser Freuden aber, das ist noch verhüllt vor unsern Augen. Machen es nicht eure lieben Aeltern selbst so, wenn sie euch eine Belohnung versprechen?

F. Ja. Mein liebes Väterchen sagt mir immer ich soll fleißig lernen, damit ich verständig werde. Und wenn ich meine Prüfung gut mache, so wolle er mir ein Geschenk geben. Welches? welches dann? fragte ich ihn. Da gab er mir keine Antwort.

F. Du wirst also wohl keines kriegen?

F. D ich hab es immer gekriegt, was er mir versprochen hat. Väterchen lügt nicht. Wenn ich nur auch fleißig bin.

F. So wirds auch der liebe Gott machen. Wenn es zur Vermehrung unserer Seligkeit was beiträgt, (und das wird es gewiß) daß wir dort einander kennen: so wird er uns die Seligkeit gewiß geben. Wie aber, das wissen wir so wenig, als welche Körper die Geschöpfe in der Sonne haben.

F. Hätt' ich nur das gleich bedacht! — Mein Gott! da mag es Wonne geben!

F. Da

S. Da werden wir unsern neuen Bekannten im Himmel zurufen: Freuet euch mit uns! wir haben einen lieben Freund gefunden, von dem wir viele Jahre getrennt waren. Da wird sich bald eine Menge um uns versammeln, die unser Vergnügen mit uns theilen und vergrößern wird. Was das, z. Exempel, für ein Festtag für mich seyn würde, wenn mir Gott einmal das große Glück gönnete; daß ich euch alle im Himmel wieder fände. Wie wollten wir zum Stuhle Gottes eilen, und mit Freudenthränen dem danken, der uns durch diese Welt so glücklich an den Ort der Freude zusammengebracht hat. Mit welchem Entzücken wolte ich dann mein Karolinchen, mein Fränzchen, deinen Bruder Joseph, und alle mir anvertrauten lieben Kinder, immer eines um das andere, an meine Brust drücken. Tausend und noch tausend Jahre führete ich euch in dem großen Himmel umher, und zeigete euch alle die schönen Sachen, die der gute Gott für seine frommen Kinder bereitet hat.

R. Mich sollen Sie gewiß im Himmel finden, lieber Herr Soldmann!

S. Und ich will gewiß auch nicht fehlen. Ich will alle Tage an die himmlischen Freuden denken. Wenn ich daran denke, da thue ich gewiß Gutes.

S. Das gebe doch der barmherzige Gott!

S. Wird denn aber die Belohnung aller Guten gleich seyn? Einige haben ja mehr Gutes gethan, als andre?

K. Der selige Professor Stoll hat doch gewiß mehr Gutes gethan, als der Schulknabe, den sie heute begruben?

S. Freilich wird die Seligkeit der himmlischen Frommen nicht gleich seyn. Erinnerst ihr euch noch auf unsern Spaziergang im May?

S. Ja, wo wir über die Felder giengen, und die Lerchen singen hörten!

K. Und wo ich mir ein Kränzchen von Kornblumen wand.

S. Was sagtest du da bei dem Acker, wo so wenig Korn stand?

K. Was sagte ich doch? — Ja, ja; ich sagte, der Mann, dem der Acker gehört, wird auch wenig einärndten. Es steht ja so dünne!

S. Es ist ja auch des läderlichen Jakobs Acker. Gewiß hat er wieder zu wenig Saamen gesäet?

S. Eben

5. Eben darum. So wird es auch mit unserer Belohnung im Himmel seyn. Je mehr Gutes, desto mehr Freude! Seht, das hat uns auch schon unser liebe Paulus gesagt: Wer sparsam säet, der wird auch sparsam ärndten, und wer reichlich säet, der wird auch reichlich ärndten. Dazu hat er uns auch ein schönes Gleichniß gegeben. Es ist eine andere Klarheit der Sonne, eine andere Klarheit des Mondes, und eine andere Klarheit der Sterne, indem die Sterne in der Klarheit unterschieden sind. Also wird es auch seyn in der Auferstehung der Todten. Also wird auch die Belohnung der Frommen unterschieden seyn.

K. O so will ich dann recht viel Gutes thun, damit meine Aerndte auch recht reichlich ausfalle!

F. Das will ich mir auch gesagt seyn lassen. Ich will es mir täglich vornehmen, Gutes auszuüben, will mir, wie der kleine Georg, ein Tagebuch machen, mich bemühen, darin recht viel Gutes aufzeichnen zu können, und Gott täglich bitten, daß er mir seine Gnade dazu gebe.

K. Aber von Gott haben wir ja noch nichts geredt. Werden wir ihn denn sehen im Himmel?

F. Was sagst du da? Wie könnten wir ihn sehen? Er ist ja ein Geist? Und einen Geist kann man ja nicht sehen.

S. Es heißt ja aber, wie werden Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen?

F. Das muß vielleicht anders verstanden werden? Ist es etwa auch ein biblischer Ausdruck, wie Sie es uns neulich nannten, da Sie uns die Ausdrücke: Gott zürnt, Gott reuet es, Gottes Hand straft, Gottes Finger u. s. w. erklärten?

S. Freilich. Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, heißt: Wir werden Ihn näher und vertrauter kennen. So wie es auch wieder Paulus erklärt: Jetzt erkenne ich Gott unvollkommen; als denn aber werde ich ihn erkennen, wie ich auch von ihm erkannt werde. In Gottes genauerer Erkenntniß wird also eine unserer größten Seligkeiten bestehen.

R. Wir können ja hier schon Gott erkennen.

S. Sehr unvollkommen, liebes Kind! Wir wissen nur, was der liebe Gott nicht ist, daß er kein körperliches Wesen ist, daß er nicht sichtbar, nicht böse, nicht ungerecht ist. Was er aber eigentlich
ist,

ist, das — meine Theuren! werden wir erst im andern Leben begreifen können.

F. So müssen wir ja im andern Leben noch viel verständiger werden können, als wir ist sind?

S. Das wohl. Denn das Himmlische ist nichts anders als eine Fortsetzung des Erdenlebens! Nur daß wir einen viel geschicktern, leichtern Körper haben werden, worin die Seele viel mehr wird thun, lieben, und begreifen können.

K. Weiß man denn dort aber alles auf einmal?

S. Das ist nicht wahrscheinlich, liebes Karolinchen? Du siehst, der liebe Gott macht alles hübsch ordentlich, eins nach dem andern; mit keiner Sache geschieht ein Sprung. Erst warst du ein kleines Mädchen, du wurdest größer, du lerntest gehen, reden, Buchstaben kennen, buchstabiren und lesen, dann schreiben, und allerhand Arbeiten, und wirst, so lang du lebest, immer mehr lernen. So wird es auch im Himmel seyn. Wo du hier aufhörest, da wirst du dort anfangen und fortsetzen. Alle die guten Fertigkeiten und Tugenden, die du hier angenommen hast, wirst du mit hinüberbringen.

K. Ei so will ich dann hier unermüdet Gutes thun und lernen, soviel ich kann. Ich weiß schon noch, was Gutes thun heißt. Sie haben es uns gesagt, da Sie uns die christliche Gerechtigkeit erklärten.

S. Und ich will auch nicht der Letzte seyn. Da haben Sie meine Hand darauf, lieber Herr Holdmann!

S. Ihr guten Kinder! Gott bewahre eure Unschuld und euren Eifer lebenslang! Kommt her in meine Arme, und nehmet hin diesen Kuß von eurem Freunde, vor Gott, zum Zeugnisse, daß ihr immer so gute Menschen bleibt, als ihr es euch vornehmet, und daß wir uns dort wieder sehen, wieder lieben, und uns ewig mit den Auserwählten erfreuen können.

Die gerührten Kinder versprachens mit Mund und Herz, und Thränen standen in ihren Augen.

Da trat der liebenswürdige Religionslehrer an das Klavier, und stimmte das schöne Gellert'sche Lied an:

Nach einer Prüfung kurzer Tage,
Erwartet uns die Ewigkeit.
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

